

Bericht über ein Kolloquium aller Mitarbeiter an der II. Abteilung  
der MEGA in Mühlhausen\*

Vom 21. bis 23. Oktober 1980 fand in Kammerforst (Kreis Mühlhausen) ein dreitägiges Kolloquium statt, das den wissenschaftlichen und organisatorischen Problemen der Bearbeitung weiterer Bände der II. Abteilung der MEGA gewidmet war. In die II. Abteilung gehen bekanntlich "Das Kapital" (alle autorisierten Ausgaben) sowie alle handschriftlichen Entwürfe dazu ein, beginnend mit dem ökonomischen Manuskript von 1857 bis 1858.

Am Kolloquium nahmen Mitarbeiter des Marx-Engels-Sektors des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, der Marx-Engels-Abteilung des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED sowie der Martin-Luther-Universität Halle - Wittenberg und der Pädagogischen Hochschule "Dr. Theodor Neubauer" Erfurt - Mühlhausen teil, also all jene, die an Bänden der II. Abteilung arbeiten. Insgesamt waren 30 Marx-Engels-Forscher anwesend. Alle Teilnehmer des Kolloquiums waren sich in der Bewertung seiner Resultate einig: es war äußerst erfolgreich und hat ohne Zweifel wichtige Impulse für die weitere wissenschaftliche Forschungs- und Editionstätigkeit innerhalb der II. Abteilung gegeben.

Die sowjetische Delegation mit acht Teilnehmern leitete Prof. Dr. sc. Alexander Malysch, Sektorleiter und Leiter der Redaktionskommission der II. Abteilung der MEGA. Zur Eröffnung des Kolloquiums konnte er feststellen, daß gegenwärtig bereits 6 Bücher der II. Abteilung herausgekommen sind, die Abschlußarbeiten an weiteren drei Bänden praktisch abgeschlossen wurden und ihr Erscheinen kurz bevorsteht. Damit sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, um einige wissenschaftliche Schlußfolgerungen aus der Arbeit des internationalen Bearbeiterkollektivs zie-

\* Dieser Bericht wurde dem Bulletin des Marx-Engels-Sektors des IML beim ZK der KPdSU "Naučnje soobćenija i dokumenti po marksovedenju", Moskva 1981, S. 1-17 entnommen.

hen zu können, daß man einen Meinungs austausch zu einer Reihe theoretischer und praktischer Probleme führen kann, die eine Lösung erfordern, sowie den Plan der II. Abteilung und die Prospekte der folgenden 16 Bände präzisieren kann.

In seinem Referat "Friedrich Engels über die Wechselwirkung von Politik und Ökonomie", das dem 160. Geburtstag von Engels gewidmet war, zeigte Alexander Malysch die Rolle von Engels bei der Herausbildung des historischen Materialismus und ging auf die aktuelle Bedeutung der Schlußfolgerungen ein, die vom Mitbegründer des wissenschaftlichen Kommunismus vor mehr als 100 Jahren gezogen wurden. Engels, der Freund und Mitstreiter von Marx, hat das Verdienst, die Grundlagen des historischen Materialismus schon in der Mitte der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts ausgearbeitet zu haben, und dies besonders in seiner Arbeit "Die Lage der arbeitenden Klasse in England". Die von Marx betonte völlige Übereinstimmung ihrer Ansichten in diesem und in anderen Bereichen der Wissenschaft erhält eine besondere politische Bedeutung im Zusammenhang mit den Versuchen der modernen bürgerlichen Marxologie, die Ansichten von Marx, Engels und Lenin einander entgegen zu stellen, die Einheit und Geschlossenheit des Marxismus-Leninismus in Zweifel zu ziehen, ihn "von innen heraus" aufzulösen. Die bestimmende Rolle der ökonomischen Verhältnisse im Leben der Gesellschaft betonend, zeigte Engels gleichzeitig den aktiven Charakter des politischen und ideologischen Überbaus. Sein Einfluß auf die ökonomische Basis verstärkt sich, wie die geschichtlichen Erfahrungen lehren, in dem Maße, wie der Umfang der gesellschaftlichen Produktion wächst und die wirtschaftlichen Zusammenhänge komplizierter werden. Das betrifft besonders die Bedingungen des realen Sozialismus, unterstrich der Referent. Unterlassungen und Fehler in der ökonomischen Politik ziehen ernste Folgen nach sich, können zu nicht notwendigen Schwierigkeiten in einzelnen Ländern führen, die zwangsläufig die Unzufriedenheit der Werktätigen hervorrufen und eine Belebung antisozialistischer Kräfte fördern. Was den staatsmonopolistischen Kapitalismus anbelangt, so lenken letztlich die größten Monopole den bürgerlichen Staat nach ihrem Willen. Ihre innersten Interessen sind stets "höhere" als die Vorstellungen des sogenannten gesamt-nationalen Wohlstands, die formell den theoretischen Schemata der bürgerlichen Politökonomie, staatlichen Projekten der

"Verflachung" von Krisen und anderen Vertuschungen des Kapitalismus zugrunde liegen. Die allgemeine Krise des Kapitalismus hat den krisenhaften Zustand ehemals modischer Doktrinen und Schulen der bürgerlichen Politökonomie geprägt, unter anderem den Niedergang und Zerfall des Keynesianismus.

Der Referent entwickelte Vorstellungen über zielgerichtete Formen der Analyse der neuesten Veränderungen in der Weltwirtschaft bei der Ausarbeitung der redaktionellen Einleitungen und des wissenschaftlichen Apparats zu den Bänden der II. Abteilung der MEGA. (Das Referat ist in diesem Heft, S. 23-36 abgedruckt.)

Im Verlauf der Diskussion zum Referat lenkte Dr. Manfred Müller, Sektorleiter im IML beim ZK der SED, die Aufmerksamkeit besonders auf die Versuche bürgerlicher und kleinbürgerlicher Marxologen, das Wesen der materialistischen Geschichtsauffassung zu verfälschen, sie von der Marxschen ökonomischen Lehre loszulösen und Widersprüche im theoretischen Bereich zwischen Marx und Engels zu konstruieren. Weiter analysierte Müller eine Reihe neuester Arbeiten aus der BRD, in denen ihre Autoren eine falsche Interpretation der Probleme des Verhältnisses von Historischem und Logischem im "Kapital" geben.

Alexander Tschepurenko (IML beim ZK der KPdSU) bemerkte, daß in der Interpretation der Fragen des Verhältnisses von Ökonomie und Politik und im einzelnen von Ökonomie und Staat durch die Ideologen der "Linken", die Vertreter der sogenannten "Projekte" und "Projektgruppen" in der BRD, der "radikalen Economics" in Großbritannien, zwei Hauptrichtungen der Verfälschung der Lehre von Marx und Engels die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Einerseits sind das die Versuche, im Geist des "ökonomischen Materialismus" den Begriff und die Funktionen des Staates unmittelbar aus den Gesetzen der Akkumulation und der Entwicklung der Konjunktur des Weltmarktes abzuleiten; andererseits kann man Tendenzen der Interpretation der Arbeiten von Engels aus den 80er und 90er Jahren, die den neuesten Erscheinungen im gesellschaftlichen Gefüge des Kapitalismus gewidmet sind, feststellen, die Engels die Verantwortung für die Entstehung der methodologisch widersprüchlichen Imperialismus-Konzeptionen der Führer der II. Internationalen zuschieben wollen. Es ist notwendig, diese Tendenzen bei der Arbeit am Apparat der MEGA zu berücksichtigen.

Dr. Barbara Lietz (IML beim ZK der SED) ging auf die Notwendigkeit des theoretischen Kampfes gegen die zeitgenössischen Marx-Kritiker ein. Sie gab eine ausführliche Charakteristik der theoretischen Tätigkeit und der grundlegenden Arbeiten der "Projektgruppen" in der BRD. Barbara Lietz unterstrich, daß die Auftritte der "Projektgruppen" zu Fragen der Geschichte und der Theorie der marxistisch-leninistischen Politökonomie, die eine Aufnahme des Marxismus durch die linksradikale Studentenschaft und Intelligenz widerspiegeln, eine begründete Kritik bei der Herausgabe der MEGA erhalten müssen. (Der überarbeitete Diskussionsbeitrag wurde in Heft 10 der "Beiträge zur Marx-Engels-Forschung", S. 79-94 veröffentlicht.)

Prof. Dr. sc. Wolfgang Jahn (MLU Halle - Wittenberg) stimmte Barbara Lietz im wesentlichen zu, bemerkte jedoch gleichzeitig, daß in der praktischen politischen Tätigkeit viele Vertreter der "Projektgruppen" als Verbündete der marxistisch-leninistischen Parteien auftreten. Er verwies ebenso auf die Notwendigkeit der Verstärkung des Kampfes gegen die strukturalistische Verfälschung des "Kapitals".

In kürzeren Bemerkungen von Manfred Müller, Dr. Artur Schnickmann und Jürgen Jungnickel (alle IML beim ZK der SED) wurde unterstrichen, daß in den letzten Jahren die Widersprüche zwischen den "Projektgruppen" und der DKP in praktischen Fragen zugenommen haben, die Rolle dieser Gruppen im Zusammenhang mit dem allgemeinen Rechtsruck im politischen Leben des Landes abfällt, ihre theoretische Arbeit keine große Verbreitung findet. Das sollte bei der Kritik ihrer theoretischen Konzeptionen beachtet werden, um nicht ihre Bedeutung und ihren Einfluß zu überschätzen.

Rolf Hecker (IML beim ZK der SED) ging auf die in der westdeutschen Literatur existierenden Arbeiten zu Fragen der Marxschen Arbeitstheorie ein. Er stellte fest, daß für sie charakteristisch sind erstens Versuche, die Bedeutung der Marxschen Entdeckung des Doppelcharakters der Arbeit, der in der Ware vergegenständlicht ist, herabzuwürdigen, Versuche, die Bedeutung der revolutionären Umwälzung, die Marx auf dem Gebiet der Werttheorie vollzog, nicht anzuerkennen und zweitens Versuche, die gesamte Wertproblematik ausschließlich auf die Austauschgesetze zu reduzieren. Somit wird die Marxsche Werttheorie elementar vulgarisiert. Die Hauptlinien der Verfälschung, die Verbin-

dung von objektiver und subjektiver Werttheorie, die Konstruktion des sogenannten Widerspruchs zwischen dem I. und III. Band des "Kapitals", gehen auf die Vertreter der bürgerlichen Vulgärökonomie Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. (Der Diskussionsbeitrag wird in diesem Heft, S. 105-115 abgedruckt.)

Dr. Thomas Marxhausen (MLU Halle - Wittenberg) verwies darauf, daß bei der Kritik anti- und pseudomarxistischer Konzeptionen die Analyse heutiger Publikationen des Westens verbunden werden muß mit einer Untersuchung ihrer ideellen Wurzeln und der Vorgänger der jetzigen "Kritiker" von Marx. Dabei soll die Kritik von Marx an der bürgerlichen Vulgärökonomie berücksichtigt werden.

Die Diskussion zusammenfassend, unterstrich Alexander Malysch im Schlußwort, daß die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des wissenschaftlichen Apparats der MEGA, besonders auch der Einleitungen, ein gründliches Studium der Anschauungen der Gegner des Marxismus voraussetzt. Allerdings ist die MEGA keine Tribüne für eine öffentliche Polemik. Die Kritik antimarxistischer Positionen muß in konstruktiver Form erfolgen durch die tiefere Ausarbeitung der marxistischen Theorie.

Dann wurden einige wichtige praktische Fragen beraten, die im Zusammenhang mit der Herausgabe der II. Abteilung der MEGA stehen.

Dr. Hannes Skambraks, Mitglied der Redaktionskommission der II. Abteilung (IML beim ZK der SED), referierte über die Resultate und Erfahrungen der Arbeit an der II. Abteilung der MEGA. Er stellte fest, daß von den erschienenen 12 Bänden bzw. Büchern der MEGA die Hälfte aus der II. Abteilung kommt, die die ökonomischen Manuskripte von Marx Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre enthalten. Erstmals wurde in der Sprache des Originals das Manuskript von 1861 bis 1863 ediert. Die Datierung einiger Marxscher Manuskripte konnte präzisiert werden, und es entstand ein wissenschaftlicher Apparat für diese Bände, in dem auch die Erforschung der Marxschen Exzerptheft ihre Niederschlag fand. Die von Marx benutzten Literaturquellen wurden umfassend dokumentiert, dieser "Mont blanc an Fakten", auf dem Marx bei der Ausarbeitung seiner Theorie aufbaute. Fünf Einleitungen sind bisher veröffentlicht; sie spiegeln in ihrer Gesamtheit die Entstehungsgeschichte des "Kapitals" wider. Der Referent unterstrich besonders, daß jede Einleitung Gegen-

stand einer gründlichen Diskussion in den wissenschaftlichen Kollektiven war, die an der Edition von Bänden der II. Abteilung beteiligt sind.

Ein weiteres wichtiges Resultat der Arbeit an den Bänden der II. Abteilung ist die Schaffung und die Festigung eines genügend reifen Forscherkollektivs von Mitarbeitern, die nicht nur die Bände der II. Abteilung edieren, sondern auch entsprechende wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu Fragen der Theorie und Geschichte der ökonomischen Lehre von Marx vorlegen konnten.

Hannes Skambraks stellte aber auch fest, daß eine Reihe von Mängeln und ungelösten Fragen vorhanden ist. In den Einleitungen wird ungenügend der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der ökonomischen Lehre des Marxismus, der marxistischen Philosophie und der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus aufgezeigt. Es ist notwendig, mehr Einheitlichkeit bei der Apparaturbearbeitung durch alle MEGA-Kollektive anzustreben. Eine weitere Verbesserung der Arbeit erfordert den regelmäßigen Informationsaustausch. Es sollten mehr gemeinsame Diskussionen zu komplizierten, noch nicht gelösten Fragen sowohl der Theorie als auch der Entstehungsgeschichte des Hauptwerkes von Marx geführt werden. (Das Referat wird in diesem Heft auf S. 37-45 wiedergegeben.)

Dr. Larissa Miskewitsch, Mitglied der Redaktionskommission der II. Abteilung (IML beim ZK der KPdSU) referierte zum Thema "Der Prospekt der II. Abteilung der MEGA: Einige Präzisierungen und Fragen der Organisation der weiteren Arbeit an den Bänden der II. Abteilung". Sie unterstrich, daß das tiefere Studium einer Reihe von Handschriftensvarianten des II. und III. Bandes des "Kapitals", die damit im Zusammenhang stehende Einführung einer Reihe neuer Dokumente in den wissenschaftlichen Umlauf, die bis jetzt erreichte Präzisierung der Datierung einzelner Manuskripte von Marx, einige Veränderungen am bisherigen Prospekt der Bände der II. Abteilung fordern. Sie stellte ebenfalls die Frage nach der Aufnahme einiger anderer ökonomischer Arbeiten von Marx und Engels in die II. Abteilung. So schlug sie vor, als Anhang zu den entsprechenden Bänden Kurzfassungen des "Kapitals" anderer Autoren, die von Marx redaktionell bearbeitet wurden, sowie die Rezensionen von Engels zum ersten Band des "Kapitals" und sein Konspekt dieses Bandes, die organisch mit der Entstehungsgeschichte des großen Werkes von Marx verbunden sind, aufzunehmen.

Zu diesen beiden Referaten entfaltete sich eine lebhaftere Diskussion, deren Hauptinhalt die Erörterung der Kriterien für die Auswahl des Materials für die II. Abteilung der MEGA, die dem "Kapital" gewidmet ist, war. An der Diskussion beteiligten sich Dr. Roland Nietzold, stellvertretender Leiter der Marx-Engels-Abteilung im IML beim ZK der SED und Mitglied der Redaktionskommission der II. Abteilung, Artur Schnickmann, Wolfgang Jahn, Jürgen Jungnickel, Hannes Skambraks, Alexander Tschepurenko, Irina Antonowa (IML beim ZK der KPdSU). Es wurden zwei Hauptmeinungen ausgesprochen. Eine Reihe von Diskussionsrednern unterstrich, daß in die II. Abteilung entsprechend ihres Namens "Das Kapital" und Vorarbeiten" nur solche theoretischen Arbeiten aufgenommen werden sollen, die die unmittelbare Entstehungsgeschichte des "Kapitals" widerspiegeln. Ein anderes Herangehen kann einen unberechtigten Doppelabdruck einer Reihe von Arbeiten in der MEGA mit sich bringen. Einige sprachen sich in diesem Zusammenhang entschieden gegen die schon vorhandenen Fälle von Zweitpublikationen einiger reiferer Materialien aus Exzerptheften von Marx in der I. Abteilung der MEGA aus. Die Exzerpthefte können nicht ohne diese wichtigen Teile ediert werden. Deshalb wurde der Wunsch ausgesprochen, daß alle Fälle einer solchen Publikation von Materialien aus den Exzerptheften von Marx und Engels in Bände der I. und II. Abteilung einer speziellen Erörterung unterliegen sollten. Andererseits wurde die Meinung geäußert, daß bei einer Reihe von öffentlichen Reden, Artikeln sowie in Entwürfen von Marx, die äußerlich nicht zu den vorbereitenden Manuskripten des "Kapitals" zählen, eine unmittelbare inhaltliche Verbindung mit den von ihm in der jeweiligen Periode ausgearbeiteten theoretischen und methodologischen Aussagen des "Kapitals" hergestellt werden kann. Deshalb wäre ihre Aufnahme in die II. Abteilung gerechtfertigt.

Im weiteren Verlauf der Diskussion stellte Wolfgang Jahn die Wichtigkeit der Arbeit an der MEGA für die Erhöhung des Lehrniveaus der Geschichte der politischen Ökonomie in den Hochschulen heraus und berichtete über die Erfahrungen, die an der Martin-Luther-Universität gesammelt werden konnten.

Anschließend hielt Larissa Miskewitsch das Referat "Über die Periodisierung der Arbeit von Marx am 'Kapital' von 1863 bis 1867", in dem der Inhalt des gleichnamigen Artikels von Witali Wygodski, Larissa

Miskewitsch, Michail Ternowski und Alexander Tschepurenko für das "Marx-Engels-Jahrbuch 5" wiedergegeben wurde.

Auf der Grundlage einer gründlichen vergleichenden Analyse der ökonomischen Manuskripte von Marx, die man dieser Periode zurechnen kann, wurde der Arbeitsablauf in diesem Zeitraum erforscht. Aus dem handschriftlichen Nachlaß von Marx, der sich auf seine Arbeit am "Kapital" von 1863 bis 1867 bezieht (ohne Exzerpte) sind überliefert: "Sechstes Kapitel. Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses", von Marx paginiert von S. 441 bis S. 495, sowie einzelne nicht zusammenhängende Seiten zum ersten Buch des "Kapitals"; das "Manuskript I" des zweiten Buches, durch Marx paginiert von S. 1 bis S. 149, ein einzelnes Blatt mit der Disposition dieses Buches; das Manuskript des dritten Buches, von Marx paginiert von S. 1 bis S. 527 und von unbekannter Hand von S. 528 bis S. 575, sowie einige Manuskripte des zweiten Buches. Im Unterschied zum ersten und zweiten Rohentwurf des "Kapitals" (der Manuskripte von 1857 bis 1858 und 1861 bis 1863), die von Marx selbst datiert wurden, sind alle erhaltenen Manuskripte oder ihre Fragmente der Periode 1863-1867 ohne Autorentatierung. Jedoch sind sich alle Marx-Engels-Forscher, unabhängig von unvermeidlichen Abweichungen bei solchen Fällen in Detailfragen, angefangen vom sowjetischen Marx-Engels-Forscher Pawel Weller bis heute, einig, daß zuerst 1863-1865 Marx konsequent die Manuskripte des ersten, zweiten und dritten Buches geschaffen hat und damit erstmalig seinen Plan von 1863 verwirklichte und dann 1866-1867 zur endgültigen Ausfeilung des ersten Buches übergang, das den ersten Band des "Kapitals" darstellt und das im September 1867 erschien. Erst in letzter Zeit wurden einige Artikel veröffentlicht, die diese Schlußfolgerung anzweifeln. Bei aller Unterschiedlichkeit der Aufgaben und der Betrachtungsweise des Problems bildete sich bei diesen Autoren folgender Gedanke heraus: Marx hat 1863 kein Manuskript des ersten Buches des "Kapitals" geschaffen, weil er sich über seinen Inhalt klar war; er begann seine Arbeit in dieser Periode gleich mit dem dritten Buch, und das erste Buch begann er erst im Januar 1866. Die sich entwickelnde Diskussion, aber auch das praktische Ziel - der Beginn der Arbeit am 4. Band der II. Abteilung der MEGA - zwang die Autoren, diese Frage noch einmal von allen Seiten zu studieren.

Eine gründliche Analyse des Briefwechsels von Marx und Engels aus dieser Zeit, der Versuch, jede Erwähnung eines Manuskripts des "Kapitals" im Briefwechsel von Marx mit den vorhandenen Manuskripten zu identifizieren, die Neuaufstellung aller Pläne, nach denen Marx das Manuskript der drei Bücher des "Kapitals" schrieb, die Untersuchung aller Handschriftenoriginale von Marx sowie eine sorgfältige Analyse der eigentlichen Manuskripttexte, aller inneren Anmerkungen in diesen Manuskripten - all dies erlaubt folgende Schlußfolgerungen zu ziehen: Ende Juli oder Anfang August 1863 beginnt Marx bei der Schaffung des ersten Buches mit dem Kapitel über die Verwandlung von Geld in Kapital und beendet es mit dem 6. Kapitel "Resultate des unmittelbaren Produktionsprozeß", das nicht in den ersten Band einging. Die Arbeit dauerte bis zum Sommer 1864. Danach ging Marx gleich zur Arbeit am dritten Buch über, beginnend mit dem 2. Kapitel über die Verwandlung von Profit in Durchschnittsprofit, dann schrieb er das 1. und 3. Kapitel und begann mit dem 4. Kapitel. Jedoch noch bevor er den Entschluß faßte, das 4. Kapitel des 3. Buches in zwei einzelne Kapitel zu teilen, unterbrach er die Arbeit am dritten Buch und ging zur Niederschrift des zweiten Buches über (dieses Manuskript war die erste Variante dieses Buches). Man kann unterstellen, daß dieses erste Manuskript des zweiten Buches in der ersten Hälfte 1865 geschaffen wurde, die Arbeit am dritten Buch erstreckte sich bis Ende 1865. Während der Arbeit an den einzelnen Büchern des Manuskripts 1863-1865 veränderte Marx ihre Struktur, präziserte die Disposition, die Aufteilung in Kapitel und Paragraphen. Im Prozeß der Bearbeitung der zweiten Hälfte des Manuskripts des dritten Buches (zweite Hälfte 1865) gelangte Marx zur Schlußfolgerung, daß es notwendig ist, die Struktur des ersten Buches durch die Aufnahme eines speziellen Kapitels über Ware und Geld zu vervollkommen. Dieser Entschluß entsprang der Tätigkeit von Marx in der I. Internationale und hing mit der Vorbereitung des Referats "Lohn, Preis und Profit" zusammen.

Nach den bisher existierenden Vorstellungen beschäftigte sich Marx von Januar 1866 an ausschließlich mit der Vorbereitung des endgültigen Textes des ersten Bandes des "Kapitals" bis zu seiner Abgabe an den Verlag von Meißner, und danach, bis August 1867, führte er die Korrekturen aus. Die Forschungsergebnisse des II.-VII. Manuskripts des zweiten

Bandes des "Kapitals" zeigen jedoch, darüber informierte Alexander Tschepurenko, daß in der Periode bis zur Veröffentlichung des ersten Bandes des "Kapitals" von Marx mindestens noch zwei weitere Manuskripte des zweiten Bandes, das III. und IV. Manuskript nach der Numerierung von Engels, die er im Vorwort zum zweiten Band des "Kapitals" anführt, geschaffen wurden. (Ausführlich wird darüber im Beitrag von Alexander Tschepurenko, S. 51-61 in diesem Heft informiert.)

Die in den zwei Referaten dargelegten Forschungsergebnisse resümierend, ging Dr. sc. Witali Wygodski (IML beim ZK der KPdSU) auf den Prospekt des MEGA-Bandes II/4 ein. Die Arbeit von Marx am "Kapital" von 1863 bis 1867 kann man in zwei Etappen teilen: von Juli/August 1863 bis Ende 1865 und von Anfang 1866 bis September 1867. In der ersten Etappe wurden von Marx die ersten Varianten aller drei Bücher des "Kapitals" geschrieben, deshalb kann man sie in einer Manuskriptgruppe zusammenfassen, die in ihrer Gesamtheit die dritte Rohvariante des theoretischen Teils des "Kapitals" darstellt. Außerdem wurde in dieser Zeit das Manuskript "Lohn, Preis und Profit" geschaffen, das eine wesentliche Etappe in der Entstehungsgeschichte des "Kapitals" darstellt.

Eine Reihe von Besonderheiten erschweren die Charakteristik der Manuskripte 1863-1865. Erstens: es ist nur ein kleiner Teil des Manuskripts des ersten Bandes erhalten geblieben. Zweitens: Diese Manuskripte sind ungleich in ihrer Reifestufe. Drittens: sie sind in einer komplizierten Arbeitsfolge entstanden. Gleichzeitig zeugt die enge Verflechtung der Arbeit von Marx am Manuskript des zweiten und dritten Bandes davon, daß es sich um eine einheitliche Etappe der Ausarbeitung der ökonomischen Theorie handelt.

In den Jahren 1866 bis 1867 setzte Marx die Arbeit an der ersten Fassung des ersten Buches fort, auf deren Grundlage er den Text des 1. Bandes des "Kapitals" (1. Auflage) schuf. Außerdem sind zu dieser Periode zwei Manuskripte zu rechnen, die mit dem zweiten Buch des "Kapitals" zusammenhängen und von Marx mit den römischen Zahlen III und IV paginiert wurden. Auf dieser Grundlage wird der Vorschlag unterbreitet, den Bd. II/4 in zwei Büchern zu veröffentlichen. In den 1. Teil sollen die erhaltenen Materialien aus dem ursprünglichen Text des ersten Bandes des "Kapitals", die Marxsche Arbeit "Lohn, Preis und Profit" sowie die Manuskripte I, III und IV des zweiten Bandes aufgenommen wer-

den und in den 2. Teil das Manuskript des dritten Bandes des "Kapitals". Somit würden in den Band II/4 alle vorbereitenden Materialien für das "Kapital", die nach dem Manuskript 1861-1863 bis zur Veröffentlichung des ersten Bandes des "Kapitals" geschaffen wurden, aufgenommen werden.

Manfred Müller stimmte insgesamt dem Bild der Arbeit von Marx am "Kapital" zu, wie es in den Beiträgen der sowjetischen Marx-Engels-Forscher dargestellt wurde und äußerte, daß damit ein bedeutender Beitrag zur Erforschung der Entstehungsgeschichte des "Kapitals" geleistet wurde. Er schlug jedoch vor, in den Bd. II/4 nur die Manuskripte der Periode 1863-1865 aufzunehmen, während es nützlicher wäre, die Manuskripte III und IV des zweiten Buches zusammen mit allen anderen Varianten des zweiten Bandes des "Kapitals" zu veröffentlichen, weil Marx gerade 1865 die Schaffung dieses "artistischen Ganzen" vollendete, über das er später schrieb, mit Blick auf den gesamten theoretischen Teil des "Kapitals", daß alle weitere Arbeit schon nicht mehr mit der Schaffung, sondern mit der Vervollkommnung der Darstellungsform der theoretischen Bände des "Kapitals" zusammenhing.

In der Diskussion zu dieser Gruppe von Referaten sprachen Wolfgang Jahn, Dr. Jochen Conrad, Dr. sc. Eike Kopf (beide PH Erfurt/Mühlhausen) und Jürgen Jungnickel. Sie konzentrierten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Frage, ob die dargelegte Konzeption der Arbeit von Marx am "Kapital" in jener Periode durch Fakten belegt werden kann, die im Briefwechsel von Marx und Engels dieser Zeit enthalten sind, und stellten fest, daß die Position der sowjetischen Wissenschaftler begründet und völlig überzeugend ist.

Im Anschluß werden Mitteilungen über einzelne theoretische und praktische Probleme der ökonomischen Theorie von Marx, besonders im Zusammenhang mit der Arbeit an den Bänden der II. und IV. Abteilung der MEGA dargelegt.

Ein interessanter Beitrag kam von Dr. Leonard Jones (MLU Halle - Wittenberg), der einige Ergebnisse der Bearbeitung der Londoner Exzerptheftes zusammenfaßte. Die englische und deutsche Sprache frei beherrschend, stellte Leonard Jones eine Informationskartei der Marxschen Übersetzung dieser oder jener englischen Termini und Ausdrücke aus den von ihm konspektierten englischen Quellen ins Deutsche zu-

sammen (die Londoner Exzerptheft vom Anfang der 50er Jahre umfas- sen hauptsächlich englische Quellen). Es ist charakteristisch, daß Marx in seinen Manuskripten und Auszügen aus Büchern oft Abkürzungen ge- brauchte, z. B. die deutschen Artikel als "d.". Wie soll man sie ent- ziffern, wie übersetzte Marx Worte vom Englischen ins Deutsche, welche Äquivalente gebrauchte er dabei - alle diese Fragen haben nicht nur Bedeutung für den Band IV/7, an dessen Bearbeitung Jones teilnimmt, sondern für alle Abteilungen der MEGA und besonders auch für die Briefabteilung. (Der Beitrag von L. Jones wurde in Nr. 13 der Arbeits- blätter zur Marx-Engels-Forschung", Halle 1981, S. 16-26 veröffentlicht.)

In dem Beitrag von Irina Antonowa wurde die Frage nach der Genesis und Entwicklung der Grundaussagen des im Band II/4 zu publizierenden sogenannten "Sechsten Kapitels" als ursprüngliche Variante des ersten Buches des "Kapitals" aufgeworfen. Sie analysierte alle bisherigen Hy- pothesen über die Gründe, warum Marx von der Aufnahme dieses Kapi- tels in den endgültigen Text des ersten Bandes Abstand genommen hat, und betrachtete auch den Zusammenhang zwischen der Analyse der Re- sultate des unmittelbaren Produktionsprozesses und dem Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. (Der Beitrag wird in diesem Heft auf S. 63-72 veröffentlicht.)

An der Diskussion zu dieser Frage nahmen Roland Nietzold, Jürgen Jungnickel, Thomas Marxhausen, Eike Kopf und Alexander Tschepuren- ko teil. Sie unterstrichen, wie wichtig die Klärung der Ursachen ist, die Marx bewogen, das "Sechste Kapitel" in den endgültigen Text des ersten Bandes des "Kapitals" nicht aufzunehmen. Das ist sehr wichtig für die Arbeit am wissenschaftlichen Apparat des MEGA-Bandes II/4.

Wolfgang Jahn ging auf die Entstehungsgeschichte der Marxschen Rententheorie in den 50er Jahren ein und sprach besonders über ihre Widerspiegelung in den Exzerpten und Briefen dieser Periode. Er stellte fest, daß Marx bereits 1850 zu der Schlußfolgerung kam, daß die Ren- tentheorie von Ricardo unzureichend ist, und daß auf ihrer Grundlage einige Fakten der kapitalistischen Wirklichkeit nicht erklärt werden kön- nen. In dem bekannten Brief an Engels vom 7. Januar 1851 legte er Elemente einer eigenen Rententheorie dar.

Dr. Carl-Erich Vollgraf (IML beim ZK der SED) und Michail Ternowski (IML beim ZK der KPdSU) wandten sich in der Diskussion der aufgewor-

fenen Probleme gegen eine Überbewertung des Reifegrades der Marx- schen Auffassungen über die Grundrente in dieser Periode.

Im Beitrag von Michail Ternowski wurden einige Fragen der Marx- schen Rententheorie erörtert und ihre Bedeutung als qualitativ neuer Schritt in der Entwicklung der Rententheorie im Vergleich zu den bür- gerlichen Theorien nachgewiesen. Damit unterstrich er auch, daß die Auffassungen von Marx über die Rente einer Evolution unterworfen wa- ren. Ein qualitativer Sprung von dem Wesen nach Ricardoschen Auf- fassungen der 40er und Anfang der 50er Jahre zu einer echten wis- senschaftlichen Rententheorie wurde nur auf der Basis der Wert- und Mehrwerttheorie von Marx möglich, ebenso die Lösung des Problems der Produktionspreise und die Klärung der Rolle des Grundeigentums bei der Preisbildung für landwirtschaftliche Waren. (Der Beitrag wird in die- sem Heft auf S. 127-135 publiziert.)

Jürgen Jungnickel widmete seinen Beitrag der Marxschen Analyse des relativen Mehrwerts im ökonomischen Manuskript von 1861-1863. Besondere Aufmerksamkeit widmete er in diesem Zusammenhang Fragen der reellen und formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital. Er begründete die These, daß der Übergang von vorkapitalistischen öko- nomischen Gesellschaftsformationen zum Kapitalismus in erster Linie durch das Niveau der formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital be- dingt war. Die Entwicklung der reellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital charakterisiert die Entwicklung der kapitalistischen Produktions- weise auf ihrer eignen Grundlage.

Ludmilla Wassina (IML beim ZK der KPdSU) beschäftigte sich mit Da- tierungsfragen des Marxschen Manuskripts "Das vollendete Geldsystem". In ihrem Beitrag analysierte sie die Frage, in welchem Grad Marx seine Exzerpte der 40er Jahre am Anfang der 50er Jahre nutzte. Eine Ge- genüberstellung dieser Materialien mit denen, wie sie im Manuskript "Das vollendete Geldsystem" vorliegen, zeigt, welchen Schritt vorwärts Marx bei der Ausarbeitung seiner Theorie zu Anfang der 50er Jahre vollzog. Die durchgeführte Analyse erlaubt, die Evolution der Marxschen Auffas- sungen über die Natur und die Funktionen des Geldes in der bürgerli- chen Gesellschaft detaillierter darzustellen. (Der Beitrag wird in diesem Heft auf S. 81-88 veröffentlicht.)

Alexander Syrow (IML beim ZK der KPdSU) betrachtete einige Beson-

derheiten der Ausarbeitung der Werttheorie durch Marx im ökonomischen Manuskript 1857-1858. (Der Beitrag wird in diesem Heft auf S. 97-104 veröffentlicht.)

Thomas Marxhausen sprach über das Studium und die Verwendung der Marxschen "Theorien über den Mehrwert" in der theoretischen und politischen Tätigkeit Lenins. Eine sorgfältige Analyse aller Hinweise Lenins auf die "Theorien über den Mehrwert" erlaubt die Schlußfolgerung, daß die Arbeit Lenins mit den "Theorien über den Mehrwert" ein Musterbeispiel dafür ist, wie man die Analyse empirischen Materials mit der Erforschung der Geschichte und Theorie verbinden muß und wie die Forschungsergebnisse im politischen Kampf mit den Gegnern des Marxismus-Leninismus genutzt werden müssen.

Jochen Conrad, Dr. Edgar Klapperstück und Eike Kopf (alle PH Erfurt/Mühlhausen) analysierten in ihren Diskussionsbeiträgen eine Reihe redaktioneller Einleitungen zu verschiedenen Ausgaben des ersten Bandes des "Kapitals" und äußerten ihre Meinung über die Anforderungen, die notwendigerweise an den Inhalt und die Struktur der Einleitungen zu den Bänden des "Kapitals" bei ihrer Edition in der II. Abteilung der MEGA zu legen sind. Wie bekannt ist, enthalten die Bände 23-25 der sowjetischen Werkausgabe sowie der Marx-Engels-Werke nur Vorworte der Autoren und kleinere Vorbemerkungen rein redaktionellen Charakters. Jetzt, bei der Bearbeitung des Bandes der MEGA, der die erste deutsche Auflage des ersten Bandes des "Kapitals" enthält, erhält die Frage über den Typ der redaktionellen Einleitungen zu den Bänden, die die verschiedenen Ausgaben des "Kapitals" enthalten, eine große praktische Bedeutung.

Dr. Hildegard Scheibler (IML beim ZK der SED) berichtete am Beispiel des ökonomischen Manuskripts von 1857-1858, wie die Erfahrungen aus der MEGA-Bandarbeit in die Bearbeitung von Werken von Marx als Ergänzungsbände zur MEW-Ausgabe einfließen.

Dr. Ehrenfried Gallander (MLU Halle - Wittenberg) analysierte die Hauptrichtungen und die Unterscheidungsmerkmale der Marxschen Kritik an der bürgerlichen politischen Ökonomie in den Jahren 1857-1858. (Der Beitrag wird in diesem Heft auf S. 89-96 veröffentlicht.)

Dr. Wolfgang Müller (MLU Halle - Wittenberg) erläuterte in seinem Beitrag eine Reihe von Aspekten, die mit der Anwendung der Marxschen

Theorie bei der Ausarbeitung aktueller Probleme der politischen Ökonomie des Sozialismus zusammenhängen.

Dr. Karl Gallus (MLU Halle - Wittenberg) legte die Schlußfolgerungen dar, die er bei der Erforschung der Marxschen Staatstheorie gewonnen hat, ihren Platz und ihre Rolle in der Entwicklungsgeschichte der Struktur des "Kapitals".

Die Ergebnisse des Kolloquiums zusammenfassend, unterstrich Alexander Malysch das hohe theoretische Niveau und die Fruchtbarkeit des Gedankenaustausches zwischen dem geographisch stark getrennten internationalen Kollektiv, das an der Herausgabe der II. Abteilung der MEGA arbeitet. An den drei Konferenztagen wurden mehr als 40 inhaltsreiche Referate und Diskussionsbeiträge gehalten, was der Redaktionskommission die Aufgabe bei der Lösung der Fragen erleichtert, die mit der Präzisierung des Prospekts der Bände und auch der Erhöhung der Qualität der wissenschaftlichen Apparate zusammenhängen. Er unterstützte den in vielen Beiträgen angeklungenen Vorschlag über die Notwendigkeit der regulären Durchführung solcher Beratungen. Zum Schluß formulierte er eine Reihe von Aufgaben, auf deren Lösung das gesamte Bearbeiterkollektiv der II. Abteilung der MEGA seine Aufmerksamkeit konzentrieren muß.

Es fand außerdem ein Freundschaftstreffen der Kolloquiumsteilnehmer mit Mitgliedern und Funktionären der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft des Kreises Mühlhausen statt. Für die Teilnehmer wurden Exkursionen in den Textilbetrieb VEB "Mülana" und in die LPG "Thomas Müntzer" Mühlhausen organisiert.